

Den Sonntag heiligen

*Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus*

**17. November 2024 - 33. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B**



Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

**Lied:** GL 233 (O Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu)

### **Einführung:**

Im Kirchenjahr ist heute der vorletzte Sonntag: in den Lesungen dieses Sonntags geht es um die sogenannten Letzten Dinge, um den Untergang der Welt, um Rechenschaft und Gericht. Daneben tritt Zuspruch, Ermutigung. So gibt es „Rettung“ für die Gerechten: die 1. Lesung aus dem Buch Daniel (Dan12,1-3), ein Zeugnis der Auferstehungshoffnung schon im Ersten Testament. In der 2. Lesung (Hebr 10,11-14.18) lesen wir von der „Vollendung der Glaubenden“ und im Evangelium (Mk 13,24-32) schließlich aus der Markusapokalypse von der „Sammlung der Auserwählten“

Am Ende des Kirchenjahres werden wir daran erinnert, dass die Zeit eine Richtung hat, ein Ziel und ein Ende, die Zeit der Menschheit und die kostbare Zeit unseres eigenen Lebens.

Am Ende des Kirchenjahres sollen wir bedenken, dass für alle das Ende vor der Tür steht.

Und dieses Nachdenken soll uns nicht Schrecken einjagen, denn das Evangelium ist für uns ja vor allem Frohe Botschaft! Jeder Gottesdienst will uns dies vermitteln.

## **Kyrie**

Du bist gekommen, zu retten, was verloren war. Herr, erbarme dich.  
Du bist unter uns, um uns zu versöhnen und zum Guten anzutreiben.  
Christus, erbarme dich.

Du wirst sichtbar kommen, um alle in deinem Reich zu versammeln.  
Herr, erbarme dich,

## **Tagesgebet**

Ewiger Gott. Die Tage zerrinnen uns zwischen den Händen. Unser Leben schwindet dahin. Du aber bleibst. Gestern und heute und morgen bist du derselbe. Von Ewigkeit her kennst du uns. Unsere Zukunft liegt in deiner Hand. Mach uns bereit für alles, was du mit uns tun wirst. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

## **Evangelium: Mk 13,24-32**

Jesus sprach zu seinen Jüngern: In jenen Tagen, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

## **Gedanken zum Evangelium**

Im heutigen Evangelium äußert sich die Erfahrung des Menschen, dass wir auf brüchigem Boden leben. Die Welt, die uns so zuverlässig zu tragen scheint, kann in Bewegung geraten. Je gigantischer die

technischen Möglichkeiten, desto größer die Gefahr ebenso gigantischer Betriebsunfälle. Wie tod-sicher die Technik ist, kann man heutzutage immer wieder erleben. Alle möglichen Katastrophen sind vorstellbar, nicht zuletzt als Folgen zerstörerischen menschlichen Handelns. Die Ahnung und Angst, dass sich der Boden unter uns auftun kann, gehört zu unserem Menschsein hinzu.

Aber all diese Gedanken, Bilder, Szenarien sind ja nicht die Botschaft des Evangeliums, sie sind nur der Hintergrund dafür, der Rahmen, in den die Botschaft eingetragen wird: das Bild vom Kommen des Menschensohns mit großer Macht und Herrlichkeit.

Wir müssen versuchen, in diesem Bild zu lesen, zu sehen, was es zeigen will. Vielleicht hilft es uns, wenn wir es als Kontrast verstehen zu dem Jesusbild, das uns vertraut ist: dem Bild des Gekreuzigten. Das letzte Bild des irdischen Jesus zeigt ihn in seiner Ohnmacht und Not, alles andere als machtvoll und herrlich. Dieses Bild fordert nach Ostern gleichsam ein Gegenbild und findet sich im heutigen Evangelium. Wenn wir bekennen, dass wir erlöst sind, sprechen wir ungenau. Gott hat begonnen, erlösend, befreiend an uns zu handeln, und er verspricht uns, dass von ihm her einmal alles gut werden soll. Aber das ist unseren Augen verborgen. Das kann man bezweifeln. Die Zeit, in der Gott abwesend oder machtlos erscheint, ist nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart. In der Bildrede vom Kommen des Menschensohnes in Macht und Herrlichkeit wird die Hoffnung ausgedrückt, dass Gottes Liebe einmal, am Ende, allen aufleuchten, aufgehen, einleuchten wird.

## **Fürbitten**

**Lasset uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten:**

- Für die christlichen Kirchen: der Herr behüte sie in allen Stürmen der Zeit und vollende sie am Tag seiner Ankunft.
- Für alle Völker der Erde: der Herr errette sie aus Hass und Zwietracht und schenke ihnen Wohlfahrt und Frieden.
- Für alle Mutlosen und Verzweifelten: der Herr lasse sie seine Nähe und Liebe erfahren.
- Für uns selbst: der Herr befreie uns von aller Angst zur Freude am Leben und stärke unser Vertrauen auf sein Erbarmen.

**Denn was kein Auge geschaut und kein Ohr gehört hat, das hast du denen bereitet, die dich lieben. Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Lied:** GL 554, 1+3 (Wachet auf, ruft uns die Stimme)

**Vater unser**

**Segensbitte**

**Zum Nachdenken:**

Noch ein – das berühmte - Beispiel für die große Freiheit, die der christliche Glaube schenken kann und getrost und fröhlich leben lässt auch angesichts der ungewissen und manchmal dunklen Zukunft:

Martin Luther hat gesagt:

"Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, pflanzte ich noch heute einen Apfelbaum."

Gottfried Benn hat das so kommentiert (Kontexte 1979):

*Was meinte Luther mit dem Apfelbaum.  
Mir ist es gleich. Auch Untergang ist Traum.  
Ich stehe hier in meinem Apfelparten  
und kann den Untergang getrost erwarten.  
Ich bin in Gott, der außerhalb der Welt  
noch manchen Trumpf in seinem Skatblatt hält.  
Wenn morgen früh die Welt zu Bruche geht:  
ich bleibe ewig sein und - Sterne steht!  
Meinte er das, der alte Biedermann  
und blickt noch einmal seine Käthe an  
und trinkt noch einmal einen Humpen Bier  
und schläft, bis es beginnt, frühmorgens vier?  
Dann war er wirklich ein sehr kluger Mann,  
den man auch heute nur bewundern kann.*

*zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas*